

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Arzneiaberglaube und die Reformbewegung in der Heilkunde, ihr Wesen und ihre Neuerungen.

Von Dr. med. Kühner-Frankfurt a. M.

„Bis hierher und nicht weiter!“ Dies kaiserliche Wort gilt nicht nur der Schule, sondern auch der Heilkunde. Frisch und froh klingt es herauf, wie der Morgengruss eines neuen Jahrhunderts. Fort mit dem Giftdrachen! Fort mit den Hexen- und Zaubetränken! Fort mit dem Aberglauben und den falschen Propheten! Rückkehr zur Natur! Wir freuen uns unserer Aufklärung, der Fortschritte unserer Intelligenz, Kultur und Bildung. Wir schauern und wenden uns ab mit Entrüsten und voll Mitleid, wenn wir zurückblicken auf die finstern Zeiten des Mittelalters, innerhalb welcher Wesen und Thaten der abgeschmacktesten Zauberverke und Hexerei selbst bei Gebildeten und Gelehrten Eingang und Glauben finden konnten. Unseren Nachkommen aber wird es bei der Lektüre unserer gelehrten Schriften über Arzneimittel ganz ähnlich ergehen, wie es uns bei der Durchsicht jener alten Werke über Zauberei ergeht; sie werden sich über unsern durch keine Thatsachen begründeten Glauben an die Heilwirkungen der Arzneien wundern und darüber lächeln, zumal sie sich auch dann überzeugen werden, dass dieser heute noch ziemlich allgemein verbreitete Glaube an die Wirkung der Medikamente eigentlich nur ein Ueberbleibsel ist aus jenen finstern Zeiten, in denen Hexen Zaubetränke kochten. Im Jahre 1688 wurde in Ballenstedt auf Erkenntnis der Universität Halle und Helmstedt eine Hexe verbrannt, weil sie einem an hysterischen Krämpfen leidenden Mädchen Asa Foetida und Belladonna eingegeben hatte und keinen anderen Beweis für die Möglichkeit der Heilwirkung dieser Mittel beibringen konnte, als den, „es sei ihr gelehrt worden, dass diese Mittel Krämpfe vertrieben“. Ganz dieselben Mittel werden noch heutigen Tages gegen dieselben Krankheitsformen gegeben, und wer sie jetzt giebt, kann auch noch keinen anderen Beweis für die Möglichkeit der Heilwirkung derselben beibringen als den, „es sei ihm gelehrt, die Mittel heilten Krämpfe.“ Worauf gründet sich diese Arzneimittellehre? Auf Aberglauben und Trugschlüssen, wie zu jener Zeit der Hexerei. Ein Beispiel.*) Der Schotte Tenant hatte in Virginien beobachtet, dass sich die Indianer dieser Wurzel nicht selten mit Erfolg bedienten, wenn infolge des Bisses einer Klapperschlange bereits bedenk-

*) Das Folgende wörtlich nach Oesterlen, Handbuch der Heilmittellehre. 6. Aufl. p. 618. — Es ist auch ein Zeichen unserer Zeit, dass neuere Schriftsteller und erfahrene Aerzte, die sich mit der Absicht tragen, eine Arzneimittellehre zu schreiben, offen bekennen: dass es nur eine „Arzneimittellehre“ giebt. So hat Mariano Semmola, Professor in Neapel, soeben ein gelehrtes, vortreffliches Werk veröffentlicht: Vorlesungen über experimentelle Pharmakologie und klinische Therapie, Deutsche autorisierte Ausgabe von Alfred del Torne (Wien 1890, Alfred Hölder's Verlag), ein Werk, das Satz für Satz mit strenger, unerbittlicher Logik den Beweis erbringt, dass die Apotheke kein Mittel besitzt zur Heilung eines Krankheitsprozesses, dass es überhaupt nur eine Heilkunde giebt, die sich auf die festen Säulen der Natur stützt, eine Heilkunde, die Semmola als „physiologische Therapie“ und noch mit anderen gelehrten Namen, was nicht hierher gehört, bezeichnet. Das Wichtigste für uns ist, dass mit diesem Werk sich endlich eine Autorität herablässt, offen sich für die Bestrebungen der Naturheilmethoden zu bekennen. Man kann sich das Entsetzen denken, das diese Veröffentlichung bei anderen Professoren hervorgerufen hat, in der Befürchtung, es könne eine so reiche Quelle, wie sie unter dem Giftbaum fließt, versiechen! Ein „Arzneilosler“, welchen Schmähdungen ist er heute noch ausgesetzt in unserem Zeitalter sogenannter Aufklärung!